

Ralf Gaus

ReligiON Air

Religiöse Radioarbeit mit Jugendlichen

Schwabenverlag

Glaubenskommunikation
Reihe
Zeitzeichen
Band 20

Herausgeber:
Dr. theol. Albert Biesinger
Professor für Religionspädagogik, Kerygmata und kirchliche Erwachsenenbildung, Tübingen

Dr. theol. Thomas Schreijäck
Professor für Praktische Theologie, Religionspädagogik und Kerygmata, Frankfurt a. M.

Dr. theol. Werner Tzscheetzsch
Professor für Religionspädagogik und Katechetik, Freiburg i. Br.

Bibliografische Information der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
Die [Deutsche Nationalbibliothek](#) verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet [über http://dnb.d-nb.de](#) abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2007 Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: PhotoCase.com
Gesamtherstellung: Schwabenverlag, Ostfildern

ISBN 978-3-7966-1355-5

INHALTSÜBERSICHT

0	VORWORT UND DANKSAGUNG	8
1	EINLEITUNG.....	10
1.1	PROBLEMSTELLUNG UND AUSGANGSLAGE DER STUDIE	11
1.2	ZIEL DER STUDIE.....	13
1.3	METHODE UND VORGEHEN DER STUDIE	14
1.4	AUFBAU DER STUDIE	16
2	SITUATIONSANALYSE: KREUZ & QUER IN DASDING.....	18
2.1	DASDING UND DIE ENTSTEHUNG DER ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN JUGENDPROGRAMME	18
2.1.1	<i>Die Entstehung der öffentlich-rechtlichen Jugendprogramme und ihrer Konzepte.....</i>	<i>18</i>
2.1.2	<i>Das Jugendprogramm DASDING.....</i>	<i>19</i>
2.2	KREUZ & QUER – KIRCHLICHE VERKÜNDIGUNGSSENDUNGEN VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE IN DASDING	24
2.2.1	<i>Kirche im Radio – Kontext und Hintergrund von Verkündigungssendungen.....</i>	<i>24</i>
2.2.2	<i>Der Anfang und die weitere Entwicklung der Redaktion KREUZ & QUER.....</i>	<i>26</i>
2.2.3	<i>Formen und Inhalte der Beiträge.....</i>	<i>27</i>
2.2.4	<i>Religionspädagogische und medienpädagogische Arbeit bei KREUZ & QUER.....</i>	<i>29</i>
2.3	EXEMPLARISCHE SELBSTWAHRNEHMUNG UND SELBSTEINSCHÄTZUNG DER JUGENDLICHEN VON KREUZ & QUER	30
2.3.1	<i>Methodologisch-theoretische Grundlegung</i>	<i>30</i>
2.3.2	<i>Untersuchung.....</i>	<i>33</i>
2.3.3	<i>Auswertung und Ergebnisse der Interviews.....</i>	<i>37</i>
2.3.4	<i>Ergebnisse aus den Interviews – Bündelung.....</i>	<i>60</i>
2.3.5	<i>Bewertung der qualitativ-empirischen Methode und Instrumente.....</i>	<i>64</i>
2.4	ZUSAMMENFASSUNG UND ERTRAG FÜR EIN THEOLOGISIEREN VON JUGENDLICHEN IN RADIOBEITRÄGEN.....	65
3	GRUNDLAGE MEDIENPÄDAGOGISCHEN HANDELNS UND AKTIVER MEDIENARBEIT IM RADIO 68	
3.1	DER ANSATZ DER HANDLUNGSORIENTIERTEN MEDIENPÄDAGOGIK.....	69
3.1.1	<i>Von bewahrpädagogischer zur handlungsorientierten Medienpädagogik – ein systematischer Überblick.....</i>	<i>69</i>
3.1.2	<i>Die handlungsorientierte Medienpädagogik</i>	<i>69</i>
3.1.3	<i>Mündigkeit, Emanzipation und authentische Erfahrung als Zielrichtung handlungsorientierter Medienpädagogik</i>	<i>71</i>
3.1.4	<i>Medienkompetenz und kommunikative Kompetenz.....</i>	<i>73</i>
3.1.5	<i>Medienkompetenz – systematisch-inhaltliche Konkretion.....</i>	<i>75</i>

3.2	MEDIENKOMPETENZ ALS ZIEL RELIGIONSPÄDAGOGISCHEN HANDELNS	79
3.2.1	<i>Theologische Gründe für einen religionspädagogischen Umgang mit Medien</i>	<i>79</i>
3.2.2	<i>Medienkompetenz – aus religionspädagogischer Perspektive</i>	<i>84</i>
3.3	AKTIVE UND PRAKTISCHE MEDIENARBEIT IM RADIO ALS FORM MEDIENPÄDAGOGISCHEN HANDELNS – KONVERGENZ ZWISCHEN MEDIENPÄDAGOGIK UND RELIGIONSPÄDAGOGIK.....	90
3.4	ZIELHORIZONTE EINES THEOLOGISIERENS MIT JUGENDLICHEN IN RADIOBEITRÄGEN: MEDIENBILDUNG – RELIGIÖSE BILDUNG –IDENTITÄTSBILDUNG	95
3.5	ERTRAG.....	98
4	JUGEND UND IDENTITÄTSBILDUNG.....	100
4.1	JUGENDLICHE VOR DER BEWÄLTIGUNG IHRER LEBENSPHASE	100
4.1.1	<i>Kennzeichen der Jugendphase.....</i>	<i>101</i>
4.1.2	<i>Aufwachsen in der Moderne und ihre Bedingungen</i>	<i>119</i>
4.2	DIE VERÄNDERUNG DER GOTTESBEZIEHUNG UND DIE RELIGIÖSE SINNSUCHE IN DER JUGENDPHASE.....	138
4.2.1	<i>Religion und Identität.....</i>	<i>138</i>
4.2.2	<i>Systematisierung des Begriffs Religion.....</i>	<i>140</i>
4.2.3	<i>Die Veränderung der Gottesbeziehung in der Jugendphase.....</i>	<i>141</i>
4.2.4	<i>Die religiöse Entwicklung von Mädchen und Jungen.....</i>	<i>149</i>
4.2.5	<i>Gottesfrage und Gottesbeziehung – Jugendphase als Veränderung der Gottesbeziehung.....</i>	<i>152</i>
4.2.6	<i>Jugend – Einbruchstellen in der Gottes- und Jesusbeziehung.....</i>	<i>154</i>
4.2.7	<i>Individualisierung und Pluralisierung religiöser Erfahrung und der Verlust an sinngebender Kraft bisheriger religiöser Deutungen</i>	<i>157</i>
4.2.8	<i>Die „religiöse Sprachlosigkeit“ der Jugendlichen und die Notwendigkeit einer religiösen Sprachfähigkeit für die religiöse Entwicklung.....</i>	<i>164</i>
4.3	RADIONUTZUNG, MASSENMEDIALE KOMMUNIKATION UND ALLTAGSBEWÄLTIGUNG	168
4.3.1	<i>Medienrezeption und Medienerfahrung.....</i>	<i>168</i>
4.3.2	<i>Radio als Bestandteil Jugendlicher Lebenswelt – Motive und Funktionen der Radionutzung bei Jugendlichen</i>	<i>169</i>
4.3.3	<i>Mediensozialisation und Identitätsbildung</i>	<i>174</i>
4.3.4	<i>Der Beitrag des Radios zur religiösen Alltagsorientierung.....</i>	<i>179</i>
4.4	ERTRAG.....	181
5	ZUR THEOLOGISCHEN DEUTUNG VON JUGEND	184
5.1	„JUGEND“ IM KONTEXT BIBLISCHER SCHRIFTEN	185
5.1.1	<i>Hermeneutisches Vorgehen.....</i>	<i>185</i>
5.1.2	<i>„Jugend“ – begriffsgeschichtlich: in Abhängigkeit von der Familie und im Übergang zum Erwachsensein</i>	<i>185</i>

5.1.3	<i>Exemplarische biblische Texte – Jugendliche als Träger des göttlichen Auftrags und bestimmt durch ihre Nähe zu Gott.....</i>	189
5.2	„JUGEND“ AUS SYNODALER PERSPEKTIVE.....	192
5.2.1	<i>Jugend als Träger der Glaubenskommunikation – II. Vatikanum.....</i>	192
5.2.2	<i>Die prophetische Kraft der Jugend – die Synoden von Medellín und Puebla</i>	197
5.2.3	<i>Dienst an der Jugend als diakonischer Dienst – die Würzburger Synode</i>	199
5.3	JUGENDLICHE ALS SUBJEKTE VON THEOLOGIE – SYSTEMATISCH THEOLOGISCHE PERSPEKTIVE.....	203
5.3.1	<i>Jugend als Phase von eigener Würde und Alltagserfahrung als Ort der Gotteserfahrung...</i>	203
5.3.2	<i>Erfahrung als Zugang zur Wirklichkeit.....</i>	207
5.3.3	<i>Grenz-, Schlüssel- und Relevanzerfahrungen von Jugendlichen.....</i>	209
5.3.4	<i>Identität als Fragment – Identitätssuche als Sehnsucht und Verwiesenheit auf Gott.....</i>	210
5.3.5	<i>Jugendliche Auseinandersetzungen als Form der Prophetie</i>	213
5.3.6	<i>Lebensphase und deren religiöse Deutung als Beitrag zur Identitätsbildung.....</i>	215
5.3.7	<i>An Erfahrungen lernen – religionsdidaktische Ansätze</i>	220
5.3.8	<i>Kommunikative Theologie.....</i>	224
5.3.9	<i>Jugendliche als Theologen – der Ansatz einer Jugendtheologie.....</i>	228
5.4	ERTRAG.....	235
6	THEOLOGISIEREN MIT JUGENDLICHEN IN RADIOBEITRÄGEN ALS BEITRAG ZUR IDENTITÄTSBILDUNG – ERGEBNISSICHERUNG UND KOMPETENZERWERB	237
6.1	THEOLOGISIEREN ALS UNTERSTÜTZUNG JUGENDLICHER BEI DER IDENTITÄTSBILDUNG IN EINER PLURALEN WELT... ..	238
6.2	IDENTITÄT UND DEREN KOMPETENZERFORDERNISSE ALS ZIELPERSPEKTIVE MEDIENPÄDAGOGISCHEN UND RELIGIONSPÄDAGOGISCHEN HANDELNS	241
6.3	THEOLOGISIEREN MIT JUGENDLICHEN IN RADIOBEITRÄGEN ALS BEITRAG ZUR IDENTITÄTSBILDUNG	243
7	BIBLIOGRAPHIE	249
7.1	KIRCHLICHE DOKUMENTE UND TEXTE	249
7.2	LITERATURVERZEICHNIS	250

0 Vorwort und Danksagung

Die vorliegende Arbeit nahm ihren Ursprung mit der Redaktion KREUZ & QUER bei der katholischen Rundfunkarbeit am SWR und wurde im Wintersemester 2006/07 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde sie leicht überarbeitet.

Eine solche Arbeit findet jedoch nicht ihren Abschluss ohne vielfältige Anregungen und Unterstützung, wofür ich an dieser Stelle allen danken möchte, die auf ihre jeweilige Weise an der Entstehung und dem Gelingen beteiligt waren: PROF. DR. ALBERT BIESINGER, der mich ermutigt hat, diese konkrete Praxis zum Anlass einer theologisch-wissenschaftlichen Reflexion zu nehmen, und der mich mit seiner offenen, fröhlichen und doch konstruktiv-fordernden Art begleitet hat. PROF. DR. OTTMAR FUCHS für seine Anregungen und das von ihm übernommene Zweitgutachten. PROF. DR. BERND-JOCHEN HILBERATH und PROF. DR. MATTHIAS SCHARER für kommunikativ-theologische Impulse.

Dass diese Arbeit überhaupt möglich war, verdanke ich DR. PETER KOTTLORZ. Als Leiter der Katholischen Rundfunkarbeit am SWR ermutigte er mich, den Aufbau und die Leitung der Redaktion KREUZ & QUER zu übernehmen und begleitete das Projekt wohlwollend und tatkräftig. Darüber hinaus bedanke ich mich bei allen Jugendlichen von KREUZ & QUER, die durch ihr Engagement und ihre Kreativität neue Wege kirchlicher Radiobeiträge gehen und aufzeigen. Stellvertretend seien hier genannt: AENNA BAUDIS, SILKE BREIMAIER, FRIEDRIKE BORNRÄGER, SIMONE DÜRMUTH, VOLKER GAUS, SIMONE HILLER, HANNAH KALTHARAR, PETER KLIEBHAN, ANDREAS KOCH, JUDITH KOTTLORZ, JUDITH MÖLLER, KATHARINA RÖMER, KATHARINA STEBEL, LISA VEYHL und IRINA DE VRIES.

Des Weiteren danke ich Freunden und Kollegen, die mir hilfreich zur Seite standen: vor allem DR. JOCHEN SAUTERMEISTER für die anregend-freundschaftlichen Auseinandersetzungen und Korrekturen. DR. MARTINA WANNER für die Rückmeldungen auf meine Auswertungen. Meinen (ehemaligen) Tübinger Kollegen und Kolleginnen PROF. DR. REINHOLD BOSCHKI, MIRIAM FIEDLER, DR. MATTHIAS GRONOVER, CLAUDIA GUGGEMOS M.A., PROF. DDR. KLAUS KIEBLING und unserer Sekretärin MARTINA FRIEDRICH sowie OLIVER DYMA, DR. WILFRIED EISELE und DR. HANS-ULRICH WEIDEMANN danke ich für die freundschaftlich-kollegiale Unterstützung.

Für Kopier-, Korrektur- und Transkribierarbeit danke ich ANNE BAUSENHART, SIMONE HILLER und NATASCHA RIETH. RIEKE BORNRÄGER für kreatives Mitdenken. Mein Bruder VOLKER GAUS hat nicht nur die technische Fertigstellung dieser Arbeit übernommen, sondern mich vor allem während der Zeit (sportlich-kommunikativ) unterstützt.

Weiterhin danke ich der STIFTUNG LANDESBANK BADEN-WÜRTTEMBERG und der DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART für die finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung dieser Arbeit.

Zuletzt und doch zuerst danke ich meiner Familie ohne die dieses Dissertationsprojekt nicht hätte gelingen können. Meinen Eltern ADELHEIT und MANFRED GAUS für das Vertrauen, das sie mir und meinen Entscheidungen schon von früh an entgegenbrachten.

Besonders danke ich meiner Frau EDELTRAUD, die dieses Projekt von Anfang an kritisch-konstruktiv mitgetragen hat und mir bei Unsicherheiten und Zweifeln unterstützend zur Seite stand und damit am deutlichsten zum Gelingen beitrug. Ihr und unserer Tochter VERONIKA FRANZISKA, die zur Welt kam als diese Arbeit gerade in Wehen lag, sei diese Arbeit gewidmet.

Tübingen, im Juli 2007

RALF GAUS

1 Einleitung

„DASDING KREUZ & QUER von ... für die Katholische Kirche“. So beginnen und enden 90 Sekunden der kirchlichen Verkündigungssendungen in DASDING, dem eigenen Radioprogramm des SWR für Jugendliche. Nicht wie üblich hat ein Erwachsener diesen Beitrag erarbeitet und gesprochen, sondern, was in Deutschland ein Novum ist, ein Schüler¹ oder Student im Alter zwischen 15 und 20 Jahren. Seit 2001 übernehmen Jugendliche diese Aufgabe und gestalten die kirchlichen Einspielungen, die fester Bestandteil des Programms von DASDING sind. In ihren Beiträgen setzen sich die einzelnen Jugendlichen mit gesellschaftlichen Themen und vielfältigen Lebensfragen ihres Alters auseinander, um ihren Hörern Anstöße, Anregungen und Hilfe zur Alltagsbewältigung aus christlicher Perspektive zu bieten. Sie werden über den Tag verteilt „floatend“ gesendet, so dass ein Jugendlicher morgens im Bad oder beim Frühstück, mittags bei den Hausaufgaben oder neben dem Computer Spielen sowie abends bei einem Freund den Beitrag hören kann.

Nicht nur die kirchlichen Radiobeiträge, sondern das gesamte Hörfunkprogramm bieten Menschen heute Gelegenheiten, bei denen ihnen zumindest potentiell Orientierung und Sinn vermittelt werden. Dabei ist kein Medium so in den Alltag integriert und keinem Medium wird so wenig bewusste Zuwendung und Aufmerksamkeit geschenkt wie dem Radio. In verschiedenen Situationen und Stimmungen des Alltags begleitet es Menschen, vor allem Jugendliche, und übernimmt dabei verschiedene Funktionen. Auf diese Weise ergänzt das Radio die weiteren Sozialisationsinstanzen jugendlicher Entwicklung. Und aufgrund seiner Bedeutung für Jugendliche ist davon auszugehen, dass es auch Einfluss auf deren Identitätsentwicklung haben kann. Der kompetente Umgang mit dem Radio will daher gelernt sein und kann sich für die weitere Identitätsentwicklung förderlich gestalten.

Die religiöse wie die mediale Kommunikation zu beherrschen, ist für die jungen Redakteure von KREUZ & QUER notwendig, um einen Beitrag in DASDING zu gestalten. Gerade diese bisher einmalige theologische Praxis stellt den Ausgangspunkt dieser religionspädagogischen Studie dar. Ausgehend von der Arbeit der Jugendlichen bei KREUZ & QUER will sie über eine reine praktische Medienarbeit hinausgehend reflektieren, ob die Gestaltung religiöser Radiobeiträge für die Identitätsentwicklung von Jugendlichen förderlich sein könnte. Dabei wird diese Beitragsgestaltung methodisch als „Theologisieren mit Jugendlichen in Radiobeiträgen“ verstanden. In Anlehnung an den Theologiebegriff von BERND JOCHEN HILBERATH und MATTHIAS SCHA-

¹ Im Folgenden wird aufgrund der einfacheren Lesart immer die „männliche“ Form gewählt, wobei damit implizit immer weibliche und männliche Personen gemeint sind.

REK² steht diese Wendung dafür, dass ein Jugendlicher die eigene Person, die Gesellschaft, die Welt und Kultur unter der Perspektive Gottes interpretiert und über sie auf Basis der eigenen Gotteserfahrung in Radiobeiträgen spricht bzw. die eigenen Gotteserfahrungen und religiösen Deutungen darin zum Ausdruck bringt. Damit verbindet ein solches Theologisieren mit Jugendlichen in Radiobeiträgen religiöses Lernen und praktische Medienarbeit.

1.1 Problemstellung und Ausgangslage der Studie

Die Auseinandersetzung mit der konkreten Praxis bei KREUZ & QUER und der Frage nach einer förderlichen Unterstützung der Identitätsbildung von Jugendlichen trifft die Religionspädagogik in ihrem Kern und fragt nach dem Verständnis von und dem Verhältnis der Religionspädagogik zu Jugend und Medien(-pädagogik). Denn die Identitätsfrage als die Frage nach dem, wer ich bin bzw. wer ich sein will, betrifft fundamental das Selbstverständnis und das Wirklichkeitsverständnis einer Person. Je nachdem wie eine Person diese Frage für sich beantwortet, deutet sie sich und die Welt anders und wird dementsprechend handeln. Aus christlicher Perspektive ist Identität eng mit der Beziehung Gottes zu den Menschen verbunden. Sich als Mensch in dieser Beziehung zu begreifen und sich aus ihr heraus definieren zu können, ist daher ein wichtiges Ziel religiösen Lernens.³ Daher hat religionspädagogisches Handeln immer die Möglichkeiten und Grenzen zu reflektieren, wie sich Menschen aus und in dieser Beziehung deuten können und was hemmende und förderliche Faktoren für die (religiöse) Identitätsbildung sind.

Dies erfordert die Einflussfaktoren und die Bedingungen, unter denen heutiges Aufwachsen und Identitätsbildung von Jugendlichen stattfinden, zu klären. Wie sozialwissenschaftliche Studien belegen, verändert gerade der gesellschaftliche Wandel, der durch Individualisierung und Pluralisierung in allen Lebensbereichen gekennzeichnet ist, das Selbstverständnis der Menschen und den Prozess der Identitätsbildung. Gleichzeitig werden Menschen auch vor die Herausforderung gestellt, mit diesen Veränderungen umzugehen. Diese gesellschaftlichen Prozesse haben auch den religiösen Bereich erfasst und üben damit auf religiöse Deutungen insgesamt und auf das religiöse Selbstverständnis der Menschen im Speziellen erheblichen Einfluss aus.

² Vgl. Scharer/Hilberath, 2002, *Kommunikative Theologie - Eine Grundlegung*, 23. Vgl. Kapitel 5.3.8, 224

³ Vgl. Biesinger, 1998, *Die Gottesbeziehung: Ein lebenslanger Lernprozeß*.

Dabei sind Medien als ein immer wichtiger werdender Teil der Lebenswelt⁴ von Jugendlichen zu verstehen. Sie gehören heute zum Selbstverständnis von Jugendlichen und ihrer Entwicklung. Jugendliche bewegen sich geradezu in Medienwelten. Sie besitzen unterschiedliche Medien und nutzen diese selbstverständlich. Kaum ein anderes Medium ist dabei so häufig in den meisten Haushalten vertreten⁵ und wird von Jugendlichen so häufig vor allem begleitend zu anderen Tätigkeiten genutzt wie das Radio. Dabei prägt es über seine Inhalte und das Rezeptionsverhalten das Wirklichkeitsverständnis von Personen.⁶ Medienwissenschaftlich wird schon lange darauf hingewiesen, dass die Medien aufgrund ihrer zunehmenden Bedeutung auch ein wichtiger Bestandteil der Sozialisation von Jugendlichen und daher als eine Sozialisationsinstanz neben anderen zu sehen sind. Jedoch blieb bisher das Radio gegenüber den audiovisuellen Medien wissenschaftlich unbeachtet, weil aufgrund der fehlenden bewussten, intentionalen Zuwendung während der Nutzung auf einen „geringen funktionalen Wert dieses Mediums“⁷ geschlossen wurde. Während beim Fernsehen schon seit langem wissenschaftliche Ergebnisse vorliegen, die sich mit der Identitätsbildung befassen, untersuchen erst seit wenigen Jahren medienwissenschaftliche Forschergruppen den Einfluss, den Radionutzung auf die jugendliche Entwicklung und Identitätsbildung ausüben kann.⁸

Während nach und nach medienwissenschaftlich das Thema „Radio und Jugend“ erschlossen wird, findet sich dieses in der neueren religionspädagogischen Literatur nicht reflektiert. Dabei sind Medien im Allgemeinen und das Radio im Besonderen für Jugendliche auch Räume der Orientierungs- und Sinnangebote. Denn Religion ist für Jugendliche heute längst nicht mehr der einzige Sinnanbieter. Vielmehr haben Medien durch ihre Angebote den Bereich der traditionellen Sinnorientierung ergänzt oder für einige Jugendliche sogar ersetzt. Darüber hinaus ist die religiöse Orientierung von Jugendlichen auch medial signiert. Denn Medien be-

⁴ Nach ALFRED SCHÜTZ meint *Lebenswelt* die für Menschen fraglose und als selbstverständlich gegebene Wirklichkeit, in der jeder Mensch lebt, denkt, handelt und sich mit anderen verständigt. Sie ist vor allem sozial vermittelt und stellt somit eine soziale Konstruktion dar mittels derer Menschen ihre Welt wahrnehmen und interpretieren. „Die alltägliche Lebenswelt ist also grundsätzlich intersubjektiv, ist Sozialwelt. Handlungen überhaupt verweisen auf Sinn, der von mir auslegbar ist und von mir ausgelegt werden muß, wenn ich mich in meiner Lebenswelt zurechtfinden will. Sinndeutungen, ‚Verstehen‘, ist ein Grundprinzip der natürlichen Einstellung mit Bezug auf Mitmenschen.“ Schütz/Luckmann, 1975, *Die Lebenswelt des Alltags und die natürliche Einstellung*, 33.

⁵ Nach der Analyse von BIRGIT VAN EIMEREN und CHRISTA-MARIA RIDDER besaßen im Jahr 2000 98% der Haushalte ein Hörfunkgerät und 82 % davon sogar mehrere. Im Gegensatz dazu besaßen 2000 98% der Haushalte ein Fernsehgerät und nur 49% davon mehrere. Vgl. Eimeren/Ridder, 2001, *Trends in der Nutzung und Bewertung der Medien 1970 bis 2000*, 540.

⁶ Vgl. ausführlich Kapitel 4.3, 168.

⁷ Vgl. Münch/Boehnke, 1996, *Rundfunk sozialisationstheoretisch begreifen: Hörfunkaneignung als Entwicklungshilfe im Jugendalter. Überlegungen zu einem Forschungsprogramm*, 549. Vgl. ebenso Schönbach, 1993, *Hörmedien, Kinder und Jugendliche. Ein zusammenfassender Bericht über neuere empirische Untersuchungen*.

⁸ Vgl. ausführlich Kapitel 4.3.3, 174.

dienen sich vielfach bruchstückhaft und ohne direkten Bezug am Repertoire der Religionen. Medienpädagogisches Handeln gehört daher zu den zentralen Aufgabenfeldern der Religionspädagogik, auch wenn der Dialog bisher nur teilweise geführt wird.⁹ Medienkompetenz von Jugendlichen im Umgang mit dem Radio ist daher nicht nur ein medienpädagogisches, sondern auch ein religionspädagogisches Ziel.

Ein Theologisieren mit Jugendlichen als Deuten der eigenen Person, der Gesellschaft, der Welt und Kultur unter der Perspektive Gottes sowie Sprechen über die eigenen Gotteserfahrungen verbindet religiöses Lernen und praktische Medienarbeit und fordert zudem Jugendliche heraus, im Radio die christliche Verkündigung zu übernehmen. Daher ist auch nach der Fähigkeit von Jugendlichen, sich aus der Gottesbeziehung deuten zu können und eigene Gotteserfahrungen machen und kommunizieren zu können, zu fragen und diese zu reflektieren. Impulse hierzu liefert eine „Kindertheologie“, von der in der Religionspädagogik erst seit wenigen Jahren gesprochen wird und die nun auch für Jugendliche ansatzweise reflektiert wird. Somit verändern sich durch die Medien und den gesellschaftlichen Wandel die Bedingungen und Möglichkeiten der (religiösen) Identitätsbildung und des religiösen Lernens von Jugendlichen. Inwieweit ein Theologisieren mit Jugendlichen in Radiobeiträgen zur (religiösen) Identitätsbildung beitragen und dabei identitätsfördernde Kompetenzen vermitteln kann, ist daher eine religionspädagogische Fragestellung.

1.2 Ziel der Studie

Die vorliegende Studie setzt sich zum Ziel,

- Identität und Identitätsbildung aus unterschiedlich wissenschaftlichen Perspektiven hinsichtlich Jugend, Religion und Radio zu diskutieren. Daher ist das Verständnis der Begriffe Identität und Identitätsbildung sowie ihr Zusammenhang mit Religion und dem Beitrag des Mediums Radio hierzu zu klären.
- den Begriff der (religiösen) Identitätsbildung im Kontext der medienpraktischen Arbeit mit Radio für die Religionspädagogik und die religionspädagogischen Handlungsfelder zu erschließen.
- die religiösen Kompetenzen von Jugendlichen wahrzunehmen und hinsichtlich religionspädagogischer Praxis zu reflektieren.

⁹ Vgl. Kapitel 3.2.2, 79.

- aufzuzeigen, dass Jugendliche unter Begleitung fähig sind, sich ethische und religiöse Themen sowie ihre eigene Gottesbeziehung selbst zu erschließen, und dass sie diese qualifiziert kommunizieren können.

1.3 Methode und Vorgehen der Studie

Ausgehend von der konkreten Verkündigungspraxis der Redaktion von KREUZ & QUER versucht die vorliegende Studie zu belegen, dass ein Theologisieren mit Jugendlichen in Radiobeiträgen die (religiöse) Identitätsentwicklung fördern kann. Da ein solches Theologisieren sowohl medienpraktisches als auch religiöses Lernen unter der Perspektive von Identitätsbildung verbindet, kann sich die vorliegende Studie bei der Bearbeitung der These nicht nur auf binnentheologische und religionspädagogische Argumentationen und Ergebnisse stützen. Vielmehr ergibt sich daraus, dass die Studie medienwissenschaftliche, medienpädagogische und sozialwissenschaftliche Ergebnisse beachten und heranziehen muss. Somit weist sie eine starke Nähe zur Medienpädagogik¹⁰ und den Medien- sowie Sozialwissenschaften auf. Dabei hat sie aber die Ergebnisse der Medienpädagogik in Auseinandersetzung mit der Religionspädagogik zu bringen und auch, wie dies HANS-GEORG ZIEBERTZ für die Religionspädagogik fordert, theologisch-normativ zu reflektieren.¹¹

Methodisch ist dabei jedoch auf die Eigenständigkeit sowohl der Medienpädagogik als auch der Religionspädagogik zu achten. Aus diesem Grund geht die vorliegende Studie in Anlehnung an MANFRED PIRNER von einem dialogischen Verhältnis beider Disziplinen zueinander aus.¹² Denn Religionspädagogik befasst sich auch aus genuinen Gründen mit Medien und hat dies in den medienwissenschaftlichen Diskurs einzubringen, umgekehrt sollte sich aber auch die Religionspädagogik gegenüber der Medienpädagogik öffnen und durch deren Ergebnisse und Fragestellungen anregen und herausfordern lassen. So kann das Verhältnis beider zueinander graphisch dargestellt werden, wie PIRNER dies am Beispiel der Religionsdidaktik tut:¹³

¹⁰ Nach FRED SCHELL ist *Medienpädagogik* eine ungeklärte Definition einer pädagogischen Disziplin und wird je nach Autor unterschiedlich und entsprechend des eigenen Bedarfs gefüllt. Ich schließe mich im Folgenden seiner weiten Definition an, die unter Medienpädagogik die Disziplin versteht, die sich mit Medien im Gesamtzusammenhang der Erziehung befasst. Vgl. Schell, 2003, *Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen. Theorie und Praxis*, 14 f.

¹¹ Vgl. Ziebertz, 2002, *Religionspädagogik: Konturen der Disziplin und Forschungsperspektive*, 157.

¹² Vgl. Pirner, 2001, *Fernsehmythen und religiöse Bildung. Grundlegung einer medienerfahrungsorientierten Religionspädagogik am Beispiel fiktionaler Fernsehunterhaltung*, 34.

¹³ Vgl. ebd., 34.

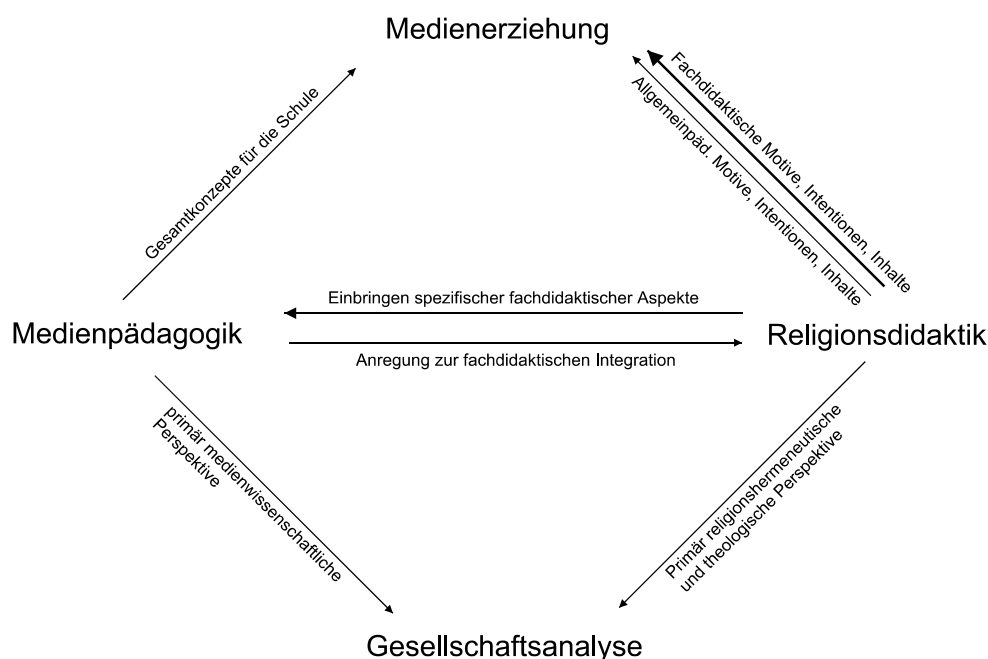


Abbildung 1: Verhältnis von Medienpädagogik und Religionsdidaktik nach Pirner

Dabei ist jedoch auch zu beachten, dass das Radio bisher theologisch gar nicht und medienwissenschaftlich kaum unter der Perspektive der Identitätsbildung von Jugendlichen reflektiert wurde. Daher sind hierzu auch weitere sozialwissenschaftliche Ergebnisse zur Sozialisation und Identitätsbildung von Jugendlichen heranzuziehen und hinsichtlich des Radios zu reflektieren. Aufgrund dieser Ausrichtung der vorliegenden religionspädagogischen Studie ergibt sich ein mehrperspektivisches Vorgehen. Nach FRIEDRICH SCHWEITZER integriert dieses Vorgehen sozialwissenschaftliche Untersuchungen und religiöse Erziehung oder Praktische Theologie und liegt gerade darin begründet, dass Religionspädagogik sowohl theologisch als auch pädagogisch konzipiert ist.¹⁴ Diese unterschiedlichen Zugänge ermöglichen es der Religionspädagogik, die momentane Situation von Jugendlichen in der heutigen Zeit und Gesellschaft, ihre Schwierigkeiten hinsichtlich der Identitätsbildung und den Beitrag der Medien zur Identitätsbildung zu verstehen und zu erklären sowie Handlungsperspektiven hinsichtlich religiösen Lernens zu entwerfen. Dabei hilft dieses mehrperspektivische Vorgehen die gegenwärtige Situation von Jugendlichen – auch unter Heranziehung empirischer Methoden – wahrzunehmen und bewahrt die Religionspädagogik vor einer „Blickverengung“¹⁵.

Da Ausgangspunkt und Hintergrund der These dieser Studie die konkrete und bisher einmalige Praxis der Redaktion KREUZ & QUER der beiden Rundfunkarbeiten am SWR bildet, und auch wissenschaftlich nicht auf Aussagen hierzu zurückgegriffen werden kann, muss die Studie die Fragestellung unter dem Aspekt der Identitätsbildung fokussieren und methodisch multiperspektivisch angehen.

¹⁴ Vgl. Schweitzer, 2002, *Religionspädagogik - Begriff und wissenschaftstheoretische Grundlagen*, 47 f.

¹⁵ Vgl. ebd., 49.

spektivisch vorgehen. Damit ergibt sich für die Studie, dass sie die These und ihre Teilaspekte aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und entwickelt und die Belegung derselben erst am Ende leistet. Durch die Verbindung der unterschiedlichen wissenschaftlichen und pädagogischen Disziplinen ergibt sich ein multi-methodisches Vorgehen. Grundlegend orientiert sich die Studie aber an dem Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“.¹⁶ Daher beginnt die Studie mit der Wahrnehmung der konkreten Praxis und deren Umfeld. Daran schließt sich die Erörterung und Erschließung des Begriffs der Identität und der Identitätsbildung sowie der Grundlagen für ein Theologisieren aus unterschiedlichen Perspektiven an. Die daraus gewonnenen Ergebnisse fließen abschließend in praktische Handlungsoptionen, die eine Weiterentwicklung in andere Handlungsfelder der Religionspädagogik andeuten.

1.4 Aufbau der Studie

Das multiperspektivische Vorgehen spiegelt sich in der Struktur dieser Studie wieder: Dazu wird im ersten Kapitel der Kontext der kirchlichen Verkündigungssendungen KREUZ & QUER auf DASDING analysiert. Hierzu steht zu Beginn die Analyse des Programms und des Programmkonzepts von DASDING. Dabei wird das Interesse der Jugendludiosender an den Jugendlichen geklärt sowie deren Einflusses auf Jugendliche und ihrer Identitätsbildung eruiert. Daran schließt die Beschreibung der konkreten theologischen und medienpädagogischen Arbeit bei KREUZ & QUER an, die durch eine eingehende qualitative Analyse der Einstellungen, Motivationen und Selbstwahrnehmungen jugendlicher Radiomacher abgeschlossen wird.

Da die Grundlage der Arbeit bei KREUZ & QUER die medienpraktische Arbeit mit Radio ist, werden im zweiten Kapitel die medienpädagogischen wie religionspädagogischen Gründe und Ziele für eine Arbeit mit Medien allgemein und dem Radio im Besonderen erfasst und ihre Verbindung zur Identitätsbildung herausgearbeitet.

Um von Identitätsbildung sprechen zu können, wird im dritten Kapitel der Begriff der Identität und deren Bedeutung in der Jugendphase sowie die Bedingungen, unter denen heutige Identitätsbildung von Jugendlichen stattfindet, geklärt und diskutiert. Daran schließt sich mit der Frage nach einer religiösen Identitätsbildung die Diskussion des Identitätsbegriffs für den Bereich der Religion und die religiöse Entwicklung von Jugendlichen an. Der Einfluss der Medien und vor allem des Radios auf die (religiöse) Identitätsbildung von Jugendlichen wird anschließend erörtert.

Da ein Theologisieren mit Jugendlichen als ein Deuten der eigenen Person und der Welt unter der Perspektive Gottes sowie als Sprechen aus der eigenen Gotteserfahrung verstanden wird,

¹⁶ Vgl. Englert, 1995, *Wissenschaftstheorie der Religionspädagogik*, 165.

werden im vierten Kapitel die Begriffe Jugend, Identität und Gotteserfahrung theologisch reflektiert und religionspädagogische Perspektiven hinsichtlich eines Theologisierens diskutiert. Abschließend werden die in dieser Studie gewonnenen Erkenntnisse gebündelt und ein Verständnis von Theologisieren mit Jugendlichen in Radiobeiträgen entworfen.

Um die Entwicklung der Gedankenführung besser verfolgen zu können, finden sich am Ende der Kapitel zusammenfassende Erträge, die auf die These der Studie perspektiviert sind.